

INTERVIEW

+ „Schwelm ist einfach eine lebenswerte Stadt“

15.03.2024, 12:39 Uhr • Lesezeit: 7 Minuten



Von **Stefan Scherer**
Redaktionsleiter



Oliver Kochs Wirtschaftsförderer der Stadt Schwelm

© Stefan Scherer | Stefan Scherer

Schwelm. Wirtschaftsförderer Oliver Kochs trat seinen Job unter heftigen Diskussionen an. Nun zieht er eine erste Bilanz nach einem Jahr.

Diesen Artikel vorlesen lassen:

00:00 / 07:25 1X BotTalk

Über Nacht stand Oliver Kochs plötzlich mitten im Fokus der Öffentlichkeit, die ohne sein Zutun jeden seiner Schritte ausgesprochen kritisch beäugte. Dabei ging es überhaupt nicht um den neuen Wirtschaftsförderer der Stadt Schwelm, sondern um die Begleitumstände, mit denen Kochs den Job bei der

Stadt angetreten hatte. Kurz zuvor war bekannt geworden, dass der Verwaltungsrat der Sparkasse Schwelm-Sprockhövel dem CDU-Granden Oliver Flühshöh ohne ein Bewerbungsverfahren ab dem Jahr 2025 den Posten des Vorstandsvorsitzenden zuschustern will. Mitten in der Situation, in der sich in der Stadt Entsetzen ob des Klüngels hinter den Sparkassen-Mauern breit machte, trat der SPD-Mann seine neue Position an. Im Interview spricht er exakt ein Jahr später über diese Zeit, über Vermieter von Ladenlokalen, die Leerstandsentwicklung in der Schwelmer Innenstadt und wie er das Haus Martfeld wieder aktivieren will.

Sie hatten einen heißen Start als Wirtschaftsförderer...

Allerdings. Es wurde zwischendurch schon etwas ruppiger. Die Atmosphäre war ohnehin erhitzt und dann kam zu meinem Antritt noch der politische Antrag, dass das Stadtmarketing bei der Wirtschaftsförderung angesiedelt werden sollte. Ganz klar möchte ich aber machen, dass das Stadtmarketing in meinen Vorstellungsgesprächen niemals ein Thema war. Die Wirtschaftsförderung bietet mir zudem auch schon ohne das Stadtmarketing ausreichende Herausforderungen.

Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen, sich auf die Stelle als Wirtschaftsförderer zu bewerben?

Ich war zuvor 13 Jahre Key-Account-Manager bei Springer, zuletzt Verkaufsleiter NRW bei TAG24, und vor allem mitten in Corona hat mich das nicht mehr erfüllt. Ich hätte die Stelle gern schon gehabt, als Simon Nowak Schwelm verlassen hat. Das hat sich aber leider nicht ergeben und Daniela Mehling ist neue Wirtschaftsförderin geworden. Als ich dann davon erfahren habe, dass sie die Stelle wieder aufgeben möchte, habe ich mich initiativ beworben. Diese Tätigkeit deckt alles ab, was ich in meinem früheren Leben gemacht habe, auch wenn es schon eine gehörige Umstellung ist, aus der freien Wirtschaft in eine Verwaltung zu wechseln. Zu keinem Zeitpunkt hat meine Parteizugehörigkeit irgendeine Rolle gespielt.

Eine ihrer größten und vordinglichsten Baustellen ist mit Sicherheit das Leerstandsmanagement in der Innenstadt. Wie beurteilen Sie das Schwelmer Zentrum und was haben Sie in Ihrem ersten Jahr bewegt?

Zunächst einmal will ich eine Lanze für die Schwelmer Innenstadt brechen. Ich finde es traurig, wenn ich höre „Die Innestadt ist tot“. Das ist sie nämlich nicht. Ich bin zuletzt mit dem Vertreter einer Systemgastronomie durch die Fußgängerzone gegangen, der restlos begeistert davon war, wie viel hier los ist. Wer sich Ennepetal anschaut, der sieht, wie eine tote Innenstadt aussieht. Die Leerstandsquote in Schwelm hat sich deutlich verbessert im vergangenen Jahr. Wir haben über das Sofortprogramm der Bezirksregierung mehrere Ladenlokale vermietet und hoffen, das mit dem Folgeprogramm „zukunftsfähige Innenstädte“ fortführen zu können.

Wie funktionieren die Förderprogramme und wie sollen sie nachhaltig in Schwelm wirken?

Im Grunde erhält der Vermieter gesichert 70 Prozent der Altmiete vor dem Leerstand durch die Stadt, die die Förderung verwaltet. Der Mieter zahlt nur 20 Prozent der Gesamtmiete an die Stadt. Das geringere Risiko zur Geschäftseröffnung soll so den Leuten die Entscheidung vereinfachen, sich selbstständig zu machen. Allerdings kann jedes Ladenlokal nur einmal gefördert werden und es nutzt am Ende niemandem etwas, wenn nach zwei Jahren die Mieten plötzlich explodieren und die Inhaber ihre Geschäfte wieder schließen müssen. Es gibt immernoch Vermieter, die meinen, sie könnten 30 Euro und mehr pro Quadratmeter verlangen. Das funktioniert nicht, und an dieser Stelle vermitteln wir.

Welche Chancen hat Schwelm denn auf große Namen, großer Ketten? Gerry Weber hat die Innenstadt ja leider kürzlich erst verlassen.

Die meisten fangen erst bei 40.000 bis 50.000 Einwohnern in einer Stadt an, überhaupt über einen Standort nachzudenken, da sind wir dann kein Teil der Überlegungen. Es gibt aber durchaus auch welche, die sich mit Schwelm beschäftigen. Versprechen kann ich da jedoch gar nichts.

Was läuft aus Ihrer Sicht denn in der Schwelmer Innenstadt gut?

Dass wir eben nicht nur Ketten hier haben, sondern so viele tolle, inhabergeführte Geschäfte mit teilweise sehr langer Geschichte. Und wir haben Läden, die mit dem Zeitgeist gehen, wie die Kaffeerösterei Rabenschwarz oder der Unverpackt-Laden. Mich beeindruckt vor allem die Entwicklung der Kirchstraße. Das zeigt, dass wir Leute brauchen, die ihre Stadt lieben und auch das nötige Geld für Entwicklungen haben. Aber auch an anderen Stellen - schauen Sie sich die Entwicklung bei Paolo an - ist es richtig toll, wie die Community hier in Schwelm funktioniert.

Was haben Sie zudem im vergangenen Jahr umgesetzt?

Ich bin für die Händler das Bindeglied in die Verwaltung. Ich habe zudem die Förderberatung gemeinsam mit der EN-Agentur wieder eingeführt, den Unternehmer-Lunch im August wieder zum Leben erweckt. Dazu kommen zahlreiche weitere Veranstaltungen wie die Zeero-Days mit der EN-Agentur und der AVU, die am 19. und 20. März stattfinden. Sehr wichtig finde ich die Aktivierung des Hauses Martfeld.

Was hat es damit auf sich?

Seit August besteht ein Arbeitskreis, der sich damit beschäftigt, außerhalb der bisherigen Grenzen zu denken. Wir wollen beispielsweise den Kunst- und Klangmarkt wiederbeleben. Trauungen sollen wieder im Barocksaal stattfinden können. Das Catering wie Häppchen und Sektempfang könnte die Stadt übernehmen. Perspektivisch fände ich ein „Parkleuchten“ wie im

Gruga-Park in Essen schön. Der Innenhof und der Park müssen aus meiner Sicht ohnehin mehr genutzt werden. Dinge, wie den Park in Form zu bringen, muss auch nicht gezwungener Maßen viel Geld kosten.

Lassen Sie und auf die Wirtschaft blicken. In Schwelm fehlt vor allem eines: Platz. Wie wollen sie die Wünsche der Firmen nach Neuansiedlung und Expansion befriedigen?

Die Vergrößerung bestehender Flächen ist sehr, sehr schwierig. Was uns in die Karten gespielt hat, ist die Corona-Pandemie. Beispielsweise durch Home-Office ist der Flächenbedarf in vielen Unternehmen zurückgegangen. Dennoch können wir großen Unternehmen keine Fläche zur Neuansiedlung in Schwelm bieten. Die Herausforderung ist zunächst einmal, den Bestand zu sichern und diesem eine Expansion möglich zu machen. Das wird schon schwierig genug.

Zum Abschluss: Warum mögen Sie Schwelm?

Ich komme ursprünglich aus Köln und werde oft gefragt, ob ich das Angebot der Großstadt nicht vermisse. Aber das tue ich überhaupt nicht. In Schwelm habe ich alles, was ich brauche. Schwelm ist eine ausgesprochen lebenswerte Stadt.

Anzeige

[ZUR STARTSEITE >](#)

Funke Mediengruppe 

Anzeigen 

Service 

Online Werben 

WR

Aktuelle Nachrichten, Sport und Kultur aus Westfalen.

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [DATENSCHUTZCENTER](#) [NUTZUNGSBEDINGUNGEN](#) [ABO](#)
[KÜNDIGEN](#)

Eine Webseite der **FUNKE** Mediengruppe

© 2024 Funke Mediengruppe

>